



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
111 (1901)**

73 (13.2.1901) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-88741](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-88741)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

Telegraph-Adresse:  
Journal Mannheim.  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2821.  
Abonnement:  
70 Pfg. monatlich.  
Bringelohn 20 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag M. 3.42 pro Quartal.  
Zusätze:  
Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg.  
Auswärtige Zusätze . . . 25  
Die Kellern-Zeile . . . 60  
Einzel-Nummern . . . 5

Telephon: Redaktion: Nr. 377. (111. Jahrgang.) Expedition: Nr. 218. Druckerei: Nr. 341.  
Erscheint wöchentlich zwölf Mal. Foliale: Nr. 815.  
E 6, 2 Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2

Verantwortlich für Politik:  
Dr. Paul Garmy,  
für den lokalen und occ. Teil  
Gustav Müller,  
für Theater, Kunst u. Belletristik:  
Eberhard Buchner,  
für den Intercontinent:  
Karl Apfel,  
Rotationsdruck und Verlag der  
Dr. G. Garmy'schen Buch-  
druckerei (früher Mannheimer  
Typographische Anstalt).  
(Das Mannheimer Journal  
ist Eigentum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Mannheim

Nr. 75.

Mittwoch, 15. Februar 1901.

(Mittagblatt.)

### Das Offenbacher Eisenbahnunglück

wurde gestern im Reichstage nochmals zur Sprache gebracht. Aus der Antwort des Ministers ersieht man dabei mehrfache Einzelheiten über die Untersuchung und die Verurteilung mit D-Wagen, die in Folge davon angestellt wurden. Der Vergleich, den der Minister mit dem Heidelberger Unglück zog, paßt übrigens ganz und gar nicht. Die größere Zahl der Opfer bei diesem Unfall kommt doch vor allem daher, daß der verunglückte Zug durch den Sonntagsverkehr geradezu unheimlich überfüllt war. Nachstehend der Bericht:

Prinz Schönath-Carolath (nl.): Mit einer unglücklichen Prophezeie, die mir sonst nicht eigen ist, habe ich am 31. März 1899 im preussischen Herrenhause die Wiederholung eines Unglücks nach Art desjenigen von Bischweiler angekündigt. Ich fragte den Minister, wie die Passagiere sich aus den D-Zügen bei einer Katastrophe retten sollen, und forderte Kohlausgänge, wie bei den Theatern, und forderte, nicht zu warten, bis das Kind in den Brunnen gefallen ist. Leider hat mir wenige Monate darauf das Offenbacher Unglück recht gegeben. Die vom Minister empfohlene Rettung aus den Fenstern hat sich als unmöglich erwiesen. Ich frage jetzt noch soll nun mit den D-Zügen gefahren werden? Welche Verbesserungen sollen eingebracht werden? Ich zweifle nicht, daß der Minister den Wunsch hat, sie zu verbessern, habe aber die Befürchtung, daß hier namentlich technische Kreise blind sind für die Mängel. Behalten wir doch die D-Wagen als solche bei, aber mit der alten Coupéeinrichtung. Der Minister hat schon damals gesagt, die Stangen aus den D-Zügen wären fort. Lassen Sie sich mit den Erwägungen keine Zeit. Die D-Wagen sind ganz erschaffen discredit worden. Die öffentliche Meinung wird immer wieder in den Parlamenten und in der Presse diese Frage auf der Tagesordnung erhalten. Finanzielle Gründe lehnen wir jedenfalls ab.

Minister v. Tzielen: Die Confundierung des Offenbacher Unglücks mit den D-Wagen hat keine materielle Berechtigung. (17) Das Offenbacher Unglück wäre ein viel größeres gewesen, hätte viel größere Opfer gefordert, wenn nicht D-Wagen in den Zügen gewesen wären. Ein ähnliches Unglück war vorher in Heidelberg. Bei diesem Unglück sind 9 Personen getötet und 176 verwundet worden, bei dem Offenbacher Unglück sind 13 Personen verbrannt und einer hat eine nicht nennenswerte Verwundung davon getragen. Das ist einfach dadurch zu erklären, daß die Konstruktion des D-Wagens eine sehr viel widerstandsfähigere ist als die der andern. Er hat ein sehr viel kräftigeres Untergestell. Zweitens beruht das darauf, daß die Seitenwände nicht durch Türen durchschnitten sind. Nur wenn der Wagenkasten mit Untergestell ein Ganzes bildet, ist das Widerstandsmoment so groß, wie es sich in Offenbach gezeigt hat. Am Schluß des letzten Abtheils des D-Wagens ist die isolierte lebendige Kraft des schweren Personenzuges konzentriert, und die Passagiere der beiden letzten Abtheile des D-Wagens und alle anderen Passagiere haben ruhig ihre Wagen verlassen können. Graufig ist das Unglück durch den unglücklichen Umstand geworden, daß einer der Sachverständigen an der Stirnwand durch ein spitzes Eisen durchgehoben worden ist und so das Gas ausströmen konnte. Das Gas ist nicht explodiert und ist auch vollständig unempfindlich. Die heißen Feuerzüge der Lokomotive haben die Entzündung herbeigeführt. Auch ohne die Entzündung des Gases wären die Passagiere nicht zu retten gewesen. Das Gas hat sie nur rasch von Qualen befreit, denn sie waren schon gerettet. Es ist festzustellen, daß die Thür im letzten Wagen nicht offen war, dagegen waren die Fenster gangbar; verschiedene Leute sind durch die Fenster gerettet worden ohne irgendwelchen Schaden zu nehmen. Ich will nicht leugnen, daß Vieles verbesserungsbedürftig und verbesserungsfähig ist; aber die Spezialfachverständigen, die ich zusammenberufen habe, denen ich eine Reihe von Modellen in Lebensgröße vorgeführt habe, haben

einstimmig erklärt, es könne gar kein größerer Rückschritt gemacht werden, als das Prinzip der überlosen Wagen aufzugeben. In anderen Ländern ist man derselben Ansicht. Auf der Pariser Weltausstellung habe ich überhaupt keinen Wagen gesehen, der nicht ein D-Wagen nach unserm Modell war. Sind denn alle Techniker vollkommen auf den Kopf geschlagen? Aber vollkommen ist der D-Wagen nicht. Es kann eine Vergrößerung der Fenster, Erleichterung der Möglichkeit sein. Gepäck aus den Fenstern herauszugeben und sich beim Unglücksfall zu retten ja in Frage kommen. Heraus aus den Fenstern können alle Leute, Männlein und Weiblein. Mit der Stange hat mich der Vorredner mißverstanden. Die Stange vor dem Fenster ist befestigt. Jetzt steht sie da, wo das Fenster unten abschneidet; die muß stehen bleiben, damit der, der sich durch den Gang bewegt, nicht durch einen Aus aus dem Fenster fliegt. Die Fensterumrahmung geht allerdings nicht ganz richtig; das ist eine von den Fragen, ob es zu ermöglichen ist, das zu befestigen, aber schon jetzt kann Jeder aus dem Fenster heraus, auch mit den annehmbarsten Gesundheitsformen, die überhaupt existieren. (Heiterkeit.) In Bezug auf die Beleuchtung wiederholt der Minister gleichfalls seine Aeußerungen im preussischen Abgeordnetenhaus, daß zweifellos die elektrische Beleuchtung die Herrschaft erlangen wird, aber heutzutage existiert noch kein System der elektrischen Beleuchtung, das im Großen anwendbar ist. Für kleine abgeschlossene Umkleen wie die Dortmund-Gronau-Emscher-Bahn ist sie gewiß zweckmäßig, aber nicht im Großen. Das wird auch von der elektrischen Industrie, wenigstens von denjenigen, die nicht unmittelbar Erfindungen gemacht haben, anerkannt. Ueberall in der Welt ist man in Bezug auf die elektrische Beleuchtung noch in dem Versuchsstadium. Bei der Post ist das anders, die braucht ein transportables Arbeitslicht. Was die Prophezie anlangt, so läßt sich das Bischweiler Unglück mit dem Offenbacher gar nicht vergleichen. Für die Wasserleitung wird jetzt ein verbessertes System angewandt, allmählich sollen auch die alten Anlagen damit ausgestattet werden. Finanzielle Erwägungen können bei Fragen, die die Sicherheit der Reisenden oder Beamten betreffen, nicht den Ausschlag geben, wohl aber, ob man überzeugt ist, daß das, was man an die Stelle des Alten setzen will, auch wirklich besser ist.

Bei Beratung der fortdauernden Ausgaben der Reichseisenbahnverwaltung lag ein Antrag der Budgetkommission vor, Angesichts des Rückganges der Kohlenpreise von dem für den Kohleneinkauf ansehnlichen Betrage 500 000 Mark zu streichen. Der Eisenbahnminister bekämpfte den Antrag, indem er einen Rückgang der Kohlenpreise bestritt. Zutreffend wies Abg. v. Ranitz auf den Widerspruch zwischen der heutigen Auffassung des Ministers und den optimistischen Erklärungen hin, welche er bei den Erörterungen des Reichstages über die Kohlenpreise abgab. Gerade die damaligen Erklärungen des Ministers seien für den Antrag der Kommission maßgebend gewesen. Der Antrag der Budgetkommission wurde schließlich einstimmig angenommen und die Weiterberatung vertagt.

### Ueber eine Hochzeit in Pretoria

mit blutigem Ausgang berichtet ein Mitarbeiter der „Fr. Presse“ unterm 28. Oktober. Es handelt sich um die Vermählung eines Fränklers Hooger Edie v. Wandershaag, Tochter des in Graz lebenden pensionierten Oberleutnants, die zu ihrem in Pretoria ansässigen Bräutigam Dr. Max Reimann getraut war. Die Hochzeit wurde im Hause eines Dr. Reinhard gefeiert. Bei Scherz, Gesang, Musik und Tanz verlor die Zeit bis 1 Uhr Nachts, wo Alles nach Polizei-Botschaft um 7 Uhr, zu Hause sein muß. Doch was kümmerte sich heute um diese Einschränkung persönlicher Freiheit! Das Haus des Dr. Reinhard, so erzählt der Berichtsteller, ist von der Straße

durch einen kleinen Vorgarten getrennt, welchen ich zeitweilig aufsuchte, um die Abendblüde zu genießen. Bei einer solchen Gelegenheit sah ich nach 10 Uhr bei dem Gartenraum einige Soldaten stehen, von denen einer mich ansprach. Ich trat näher, um die mit gedämpfter Stimme gesprochenen Worte besser zu vernehmen. Der Soldat deutete langte für sich und seine Kameraden einen Trunk (drink), worauf ich antwortete, daß dies ein Privathaus sei, „drinks“ daher hier nicht zu haben wären, solche überhaupt nach 7 Uhr Abends, wie sie selbst wissen, nicht abgegeben werden dürfen. Damit verließ ich den Gartenraum, da die Soldaten durch die inzwischen geöffnete Thür näher an mich herantraten, einer sogar den Arm nach mir ausstreckte, und ging in das Haus zurück. Die Gesellschaft im Salon war auf das Gespräch aufmerksam geworden, und nachdem ich mitgeteilt hatte, was die Soldaten verlangten, ging Herr Schomburg, Direktor der Cementfabrik, hinaus, um dieselben gütlich fortzuschicken. Er fand sie bereits an der Hausthür, sagte ihnen in ruhiger, aber doch etwas unheimlicher Weise, daß dies ein Privathaus sei, die Aufforderung daran knüpfend, den Garten zu verlassen, und wollte die mit geschlossenen Glasfenstern versehenen Hausthür zumachen. In diesem Momente hörten wir ein Getöse, ein Soldat hatte mit der Faust eine Glasfenster eingeschlagen, und hinausgeflücht, sah ich, daß Herr Schomburg aus dem Hause durch den Garten auf die Straße geehrt wurde. In diesem Momente war auch schon die ganze Gesellschaft auf der Straße und Alles schrie aus Leibeskräften „Policee! Policee!“ Doch keine Policee zeigte sich. Höhnend ahmten die Soldaten unsere Rufe nach und gingen, Herr Schomburg fortzertretend, der nächsten Gasse zu. Ich folgte bis an die nächste Straßenecke, doch da ich keinen Nachhelfer hatte, daher beim Zusammenstoßen mit einer Patrouille oder einem Posten arrestirt worden wäre, lehrte ich am sicher vorausgehend, daß bei dem nächsten Polizei-Bureau die Angelegenheit ihre rechtliche Lösung finden müsse, umso mehr, als Dr. Reinhard den Soldaten folgte, während wir die Rufe nach Polizei fortsetzten. Mit der Entfernung der Gruppe trat endlich Ruhe ein und wir erwarteten vor dem Hause die Rückkehr der beiden Herren. Endlich hörten wir Schritte. „Da kommen sie!“ — „Run, Alles erledigt bei der Polizei?“ fragten wir von Weitem. Keine Antwort. Als die Herren uns näher kamen, wies ein Knabe, der sich uns darstellte, Herr Schomburg unternahm im Gesichte, blutüberströmt, die Brust des weißen Hemdes blutgefärbt, die schwarze Kleidung staubgrau, das Gesicht aufgerissen. Dr. Reinhard trug keine Spuren einer körperlichen Verletzung an sich, doch sah seine Kleidung ebenso aus, wie jene Schomburgs. Dieser mußte erst gewaschen, verbunden und gelobt werden, bis wir den Sachverhalt erfahren konnten. Die Soldaten hatten Schomburg in die nächste Parallelgasse geehrt, dort, nachdem sie mit einem Reiter — wahrscheinlich Patrouille — gesprochen und dieser sich entfernt hatte, während Dr. Reinhard die Polizei-Office suchte, ihr Opfer durch einen Faustschlag gegen das linke Auge zu Boden gestreckt, ihm das Knie auf die Brust gesetzt, den Kopf mit den Fingern bearbeitet und ihm die Uhr sammt Kette — wertvolle Goldeffekten — entziffen. In diesem Momente kam Dr. Reinhard heran, um seinem Freunde Hilfe zu bringen, doch im nächsten Momente war auch er zu Boden gestreckt und hätte gewiß das gleiche Schicksal erfahren, wenn nicht andere Soldaten sich genähert hätten, was die Raubmordhandeln zur Flucht veranlaßte. Obgleich Dr. Reinhard die herangekommenen Soldaten aufforderte, den Flüchtigen nachzustellen und sie zu arrestiren, übte sich Keiner. Nachdem wir die Begebenheit erfahren hatten, erstarrte sich der deutsche Konsul, Herr Biermann, sofort bereit, die nötigen Schritte zur Erziehung der Thäter zu unternehmen. Er begab sich unverweilt mit Dr. Reinhard in das Distrikts-Bureau und leitete die sofortigen Recherchen ein. Das nennt sich Kulturmission, zu deren Erfüllung Europa seinen Segen gibt! Herr Schomburg hat sich von seinem Schreden und den Verletzungen, die sich als leichte herausstellten, zum Theile schon erholt, obgleich sein ganzer Kopf angeschwollen und blutunterlaufen ist.

### „Mira“.

Roman von H. von Schreibershofen.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)  
Seine Leute warteten schon, sie sprangen herzu; er selbst half Mira aus dem Schlitten. Er sprach heiter, lachte über den improvisirten Versuch und führte sie hinein. Ein warmes Zimmer und heißer Thee schienen ihm das Nötigste; erst als er Mira durchwärmte glaubte, als ihr Gesicht wieder einen andern Ausdruck angenommen hatte, wiederholte er seine Fragen.  
„Du bist grausam, Dunkel Sobitten!“ war ihre mit gepreßter Stimme gegebene Antwort. Sie wendete sich ab und bedeckte die Augen mit der Hand.  
„Ich will Dich nicht quälen, aber um Dir zu helfen, muß ich wissen, was geschehen ist. Und wehe Deiner Mutter, wenn sie —“  
„O nein, o nein!“ wehrte Mira kopfschüttelnd. „Sie hat mir nur bestätigt, was die Welt über mich sagt. — Es gab eine Zeit, wo ich es für ein Unrecht hielt, auf das Urtheil der Menschen Werth zu legen — jetzt weiß ich es besser. Und es ist ja viel, daß Mama mich wieder zu sich genommen hat!“  
„Das mußte sie!“ entgegnete Sobitten lächelnd. „Sie hat die moralische Verpflichtung, für Dich zu sorgen. Nur unter dieser Voraussetzung konnte Dein Vater sie zur Universalerbin ernennen. Daß er es nicht mit einfachen, klaren Worten ausgesprochen, ist nur ein Beweis für seinen edlen Sinn, der seiner Gemahlin nur Gutes zutraute. Mißgünstig ist Dir die Heimath, armes Kind? Ist es das, was Dich hinaustrrieb in Schnee und Kälte?“ Er nahm Miras Hand und streichelte sie sanft.  
„Nein, Dunkel Herbold, Du darfst Mama nicht Unrecht thun. Das war es nicht! Ich will es Dir sagen — Vielleicht — doch wie könntest Du mir helfen!“

Sie schluchzte einmal auf. Der Samowar summete leise, die Lampe warf einen traurigen Schimmer über das behagliche Gemach, in dessen einer Ecke Mira und Sobitten am Theetische saßen. Warme, weiche Teppiche bedeckten den Fußboden, die Vorhänge des einen Fensters waren heruntergelassen, durch das andere sah man die Schneefläche, die sich glühend draußen ausbreitete. Eine große Uhr tickte laut und gewichtig, indeß Mira, stöhnend und häufig von ihrer eigenen Erregung gehindert, dem aufmerksam lauschenden erzählte, was sie so tief erschüttert und in ihren Gefühlen so grausam gekränkt hatte.  
Die Sobitten selbst bemerkte, hatte sich Herr von Wilde auf ungarische, zubringliche Weise an Mira herangelehnt, von Walesta zweifellos ermutigt. Miras Kälte und Zurückweichen waren von ihm als Koketterie ausgelegt, und er hatte sich ihr heute Morgen mit einem Heirathsantrag genähert, den sie mit Rücksicht auf seinen Ruf mit auslöbender Entrüstung als eine nicht zu fähigende Beleidigung bezeichnet hatte.  
„Sie sind ein Glender! Wie können Sie wagen, mir Ihre Hand anzubieten!“ Thränen hatten ihre Stimme erschüttert.  
Doch ruhig und mit einem Lächeln, das ihr dunkle Gluth in die Wangen getrieben, war er vor ihr sitzen geblieben und hatte mit seinen Handflächen gespielt. „Lassen wir doch die Komödie, Gnädigste! Seit wir uns in San Remo kennen lernten, haben sich die Verhältnisse doch wesentlich geändert. Ich bin nicht blind, und Ihre dortigen Beziehungen haben meine Augen für Alles, was mir vorher räthselhaft war, gründlich geöffnet. Mein Himmel, es ist ja vielleicht ganz bezeichnend, daß Sie sich nicht auf dem Lande begnügen wollten, und dazu viele ich Ihnen jetzt meine Hand. Es wäre ja in der That schade.“  
Mira war zu Walesta gestürzt, hatte ihr gesagt, was ihr geschehen sei, und verlangt, daß dem Baron so gleich und für immer das Haus verboten werde. Doch Walesta hatte gemeint, sie müsse sich durch Wildes Antrag noch gehet fühlen; sie sehe keinen Grund zu solch' extremer Maßregel.

„Uebrigens ist es immer Schuld der Frau, tritt ihr ein Mann zu nahe. Es kommt immer nur darauf an, sich die nöthige Achtung nicht zu verschmerzen. Freilich, Du als geschiedene Frau —“  
„Ich bin unschuldig, Du weißt es!“ hatte Mira ausgerufen.  
Mit schneidendem Aufschlagen war Walesta der Thüre zugegangen.  
„Die Menschen urtheilen nun einmal nach dem äußeren Schein. Du hast gegen den Wunsch und Willen Deines Mannes sein Haus verlassen, bist auch trotz meiner Warnung und Warnung weggeblieben, hast die Scheidung widerspruchslos angenommen — ich weiß kaum, wie die öffentliche Meinung anders ausfallen sollte. Du mußt doch dieses Ende erwartet haben, als Du ihn verließest, und mußt die Folgen nun tragen!“  
„Schändlich!“ murmelte Sobitten, der Miras Worten mit den Zeichen höchster Erregung gefolgt war.  
„O, ich muß weg von hier! Aber wohin, und was kann ich anfangen?“ schluchzte Mira. „Ich kann dem Menschen nicht wieder begegnen, und zu Mama — — nichts bringt mich wieder hin!“  
„Und doch wird es nicht zu vermeiden sein,“ versetzte Sobitten nach einer Weile des Nachdenkens. „Ich will mit Deiner Mutter reden und Dich selbst hinführen. Denn wohin könntest Du fliehen, armes Kind! Hüßst Du Dich hart genug, um auf eigenen Füßen zu stehen? Wodurch könntest Du Dir die Selbstständigkeit erzingen, die allein der einsamen Frau ein wirksamer Schutz gegen die unwürdige Zubringlichkeit gemeiner Menschen ist!“  
Mit trostlosem Ausdruck sah Mira vor sich hin und wiederholte die Worte Sobittens, die ihr unwillkürlich auf die Lippen traten. „Ich habe ja nichts gelernt. O, es wäre dann auch nie so weit mit mir gekommen!“ rief sie aus und schloß leise singend: „Und keinem Menschen auf der weiten Welt ließe ich nahe genug, um bei ihm eine Zuflucht suchen und finden zu können!“

Zum Tode Milans.

Erstlich Milans besah in der Johannesgasse in Wien eine überaus luxuriös eingerichtete Wohnung, welche das ganze Stadtwort umfaßt. Im Vorgimmer befand sich unter Anderem prächtigen Waffenschmuck auch ein Schwert des Prinzen Eugen. Die Appartements schmückten sehr werthvolle Bilder französischer Meister und Antiquitäten. Die

Leiche des Königs

wurde vorläufig in demselben Salon aufgebahrt, in welchem er starb. Das Sterbebett überwölbte ein mächtiger Baldachin, den die Königskrone zierte, und auch die Bettdecke trägt das königlich serbische Wappen. Ueber dem Bett hängen drei Christusbilder. Die Köpfe sind aus Mahagoni mit rothem Plüsch. Ein Glasstasch birgt Antiquitäten. Die Leiche des Königs ruht im Bett, bis zur Brust mit einer rothen Atlasdecke mit weisem gestickten Ueberzuge bedeckt. Die Hände liegen gefaltet auf der Decke und halten einen lichtbraunen Rosenkranz. Die Hüfte des Toten haben sich gar nicht verändert. Nur zwei Diener hielten am Todtenbett Wache.

Krankheit und letzte Stunden.

Der Tod Milans trat, wie schon mitgetheilt, Montag Nachmittag um 1/5 Uhr ein. Unmittelbare Todesursachen waren laut Todenschein croupöse Lungenentzündung und Herzschwäche. Bis knapp vor seinem Tode blieb der Patient bei vollem Bewußtsein, die eigentliche Agonie in der Bewußtlosigkeit währte nur zwanzig Minuten. Die Lungenentzündung war die Folge eines Infuenzarückfalls, doch der so überaus rasche und unerwartete Verlauf der Krankheit ist auf ein Leberleiden zurückzuführen, welches Milans vor drei Jahren auf einer Reise in Valästina erworden und lange verheimlicht hatte. Diese Krankheit führte eine Degeneration der Herzmuskeln herbei, die es erklärte, daß beim Aufstehen der Lungenentzündung sich eine so ungewöhnliche und rapid dem letalen Ausgang zuführende Herzschwäche einstellte. Athemnoth und Herzbellemungen, die der König sorgsam vor seiner Umgebung verbarg, hatten ihn schon seit Monaten von der Theilnahme an Jagden, deren großer Freund er gewesen, abgehalten. Vor vier Wochen erkrankte Milans an Infuenza; es stellten sich hierbei Fieber, Bronchitis und beiderseitige Ohrenentzündung ein. Die Krankheit dauerte zwölf Tage. Nach zwölf Tagen traten alle Erscheinungen zurück, und der König schien vollständig genesen. Sechs oder sieben Tage vergingen, während welcher der König sich völlig wohl fühlte; doch um einem Rückfall vorzubeugen, hüllte er auch während dieser ganzen Zeit auf Anrathen seiner Aerzte das Zimmer. Sonntag, den 3. d. erkrankte der König plötzlich abermals unter Erscheinungen von Schüttelfrost, und die Aerzte diagnostizierten sofort eine entzündliche rechtsseitige Lungenentzündung in croupöser Form, die — wenn auch schon am nächsten Tage der zweite Lungenflügel mitgeriffen wurde — im Allgemeinen als eine leichtere Form der Krankheit anzusehen ist. Nur der schon vorhandene Disposition zur Herzschwäche war es zuzuschreiben, daß die Krankheit einen solchen Verlauf nahm. Der Patient war sich seines Zustandes nicht bewußt. Sonntag noch sagte er zum Adjutanten des Königs Alexander, Obersten Petrovich, er möge sich nicht ängstigen, man übertreibe seinen Zustand, er werde in drei, vier Tagen von der Infuenza völlig hergestellt sein. Die Herzerkrankungen und Fieber Symptome wüthen nicht, dazu gewelken sich Schwellungen der Füße, Athembeschwerden und Schlaflosigkeit. In der Nacht von Samstag auf Sonntag erlitt der Patient den ersten Collapsanfall, konnte jedoch am Sonntag wieder feste Nahrung, wie Huhn und Austern, zu sich nehmen, aber schon in der Nacht trat ein zweiter Collapsanfall ein, von dem er sich nicht mehr erholte. Die bedenklichen Herzerkrankungen traten nunmehr in den Vordergrund; seit Sonntag Nachmittag war der Puls kaum noch zu fühlen, doch entwickelte Milans noch am Abend Reizpläne; er werde zur Erholung nach Abbazia gehen. Montag Mittags tonterstürzte der König noch lange mit dem Adjutanten Petrovich sowie mit seinem intimen Freund Grafen Eugen Jich, der die letzten Nächte wachend bei ihm verbracht hatte. Kurz vor 4 Uhr verlor der König das Bewußtsein; er verschied sanft und friedlich. Die Beschliesterin des Königs, Frau Witt, hatte den im Salon der königlichen Wohnung versammelten Personen, von denen viele gekommen waren, um Erkundigungen einzuziehen, den Beginn des Todeskampfes mitgetheilt, und die Herren traten nun an das Bett des Sterbenden. An der Thür stand ein Theil der Dienerschaft des Königs.

Von den Wiener Blättern

widmet das offizielle Fremdenblatt dem Verstorbenen Anerkennung als dem Vater des regierenden Königs und dem Freunde Oesterreich-Ungarns, seine Schwächen entschuldigend. Alle anderen Blätter befanden Gefühle der Erleichterung, des Hoffes und der Verwerfung seiner schnöden Lebensführung.

6. Kapitel.

Beim Abendessen auf Lenzhoff fehlte Mira. Waleka schickte nach ihr, man fand sie nicht. Dann aber flüsterte Maruschka der Herrin zu, die Frau Griffin sei in den Wald gegangen. Waleka erblühte. Ueber der Klabid Miras war ihr eine Qual, die sie kaum noch zu ertragen vermochte. Es verdroß sie auch Miras anscheinende Ruhe und heitere Unbefangenheit. Es war doch endlich Zeit, daß Mira einsah, sie habe sich durch ihre Scheidung etwas verschert. Sie sollte sich sagen, sie stehe nicht mehr auf derselben Stufe wie dordem, nicht mehr maßlos vor der Welt da. Irigend ein Schuldbewußtsein mußte in ihr gewekt werden. Walekas Erditterung gegen Mira suchte nach einem Auswege. Was sie gegen Mira erbitterte, war nicht wieder gut zu machen, und deshalb war ihr die Gegenwart der Stiefstochter so unerträglich.

Es war schon Nacht, als Sobittens Schlitzen abermals in Lenzhoff erschien.

Mit einem Aufschreien, das ihre unsäglich Angst verrath, begrüßte Maruschka den Klabid der jungen Frau, die sofort ihr Zimmer aufsuchte. Maruschka folgte ihr und sorgte für die Wiedergefundene wie für ein Kind. Sie meinte es gut, doch Mira schickte sie weg, sie mußte allein sein. Die Frage, ob sie nicht zur Baronin wolle, die sich sehr um das Töchterchen geängstigt, beantwortete sie mit einem Blick, der dem Maruschka verstummete. Sobittens hatte Mira hergebracht; er verlangte, Waleka zu sprechen.

Sie danken es mir unseiner langjähigen Bekanntschaft, daß ich Sie zu dieser Stunde noch annehme," sagte sie eilig, als er ihr Zimmer betrat, in das sie ihn nach langem Warten endlich hereinließ.

(Fortsetzung folgt)

Deutsches Reich.

X Neustadt, 12. Febr. (Im nationalliberalen Bezirksverein) Neustadt i. Sch. erstattete Oberamtsrichter E. H. B. Bericht über die Versammlung des Landesausschusses, während Oberamtmann Hofmann die Stellung der Regierung zur Wahlrechtsfrage präzisirte. Nach lebhafter Diskussion stellte sich die Mehrheit der Versammlung auf den Standpunkt des Landesausschusses.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 13. Februar 1901.

Zur Revision des Gebäude-Ver sicherungs-Gesetzes.

SRK. In der letzten Versammlung des erweiterten Verwaltungsraths der Generalbrandkasse wurde u. a. über die Ausdehnung der staatlichen Gebäudeversicherung auf den vollen Versicherungsbetrag verhandelt. Der Vorsitzende, Herr Ministerialrath Dr. Glöckner, brachte folgende 4 Fragen zur Abstimmung:

1. Soll das erste Fünftel in die staatliche Versicherung miteinbezogen werden?
  2. Soll bei Eingang des letzten Fünftels von Gefahrenklassen nach der Bauart abgesehen werden?
  3. Soll für Gebäude mit besonderen feuergefährlichen Betrieben ein höherer Beitrag in Aussicht genommen werden?
  4. Soll bei der Revision des Gesetzes § 82 weggelassen?
- Die Fragen 1, 2 und 4 wurden einstimmig bejaht. Bezüglich der Frage 3 erklärte ein Vertreter des Kreisess Wannheim, daß er Gefahrenklassen nach der Bauart eingeführt wissen möchte, während alle übrigen Vertreter damit einverstanden waren, daß davon abgesehen werde.

In der allgemeinen Erörterung ergriff der Präsident des Ministeriums des Innern, Herr Geheimrath Dr. Engelke, das Wort zu folgenden Ausführungen:

Unser obligatorische Gebäudebrandversicherung sei eine alle Einrichtung, welche bis zum Anfang des vorigen Jahrhunderts zurückreichte. Sie habe mehrere Änderungen erfahren, habe aber keine noch auf der gleichen Grundlage, auf der sie errichtet worden sei. Es sei dieselbe eigentlich keine Versicherung nach den Gesetzmomenten, sondern sie sei von vornherein eine soziale Fürsorge gewesen.

Als im Jahre 1882 das Gesetz geändert wurde, sei der Grundgedanke der sozialen Fürsorge bestehen geblieben.

Der damals in das Gesetz aufgenommene § 82 habe nicht das Versicherungsprinzip im Auge gehabt, sondern wolle die Gemeinden, in denen zahlreiche und größere Brandfälle vorgekommen, strafen. Die typische Absicht des § 82 sei nun aber nicht erreicht worden, es hätten daher keine erhebliche Bedenken entgegen, diese Bestimmung fallen zu lassen.

Der vor Kurzem dem Reichstag vorgelegte Entwurf eines Versicherungs-Gesetzes werde voraussichtlich auf unser Gebäudeversicherungsgesetz keinen erheblichen Einfluß ausüben.

Die öffentlichen Feuerversicherungsanstalten unterscheiden sich nach wie vor der Aufsicht der betreffenden Landesregierung, und es stehe daher einer Aenderung des Gebäudeversicherungsgesetzes im Sinne der Beschlüsse der zweiten Kammer, gegen die ja auch hier, wie er sehe, nur ganz vereinzelt sich Widerspruch erhoben habe, dieses Verhinderung entgegen.

Bei der jetzt geplanten Weiterbildung unserer Gebäudeversicherung, wo es sich um die seit 20 Jahren angelebte Ausdehnung derselben auf das letzte Fünftel handelt, frage er sich nun, ob der seither maßgebende Gesichtspunkt der sozialen Fürsorge, das Unterstüßungsprinzip, aufgegeben und zu einer Einrichtung übergegangen werden solle, wie sie bei der Privatversicherungsgesellschaft bestehe, der Beitragspflicht nach dem Risiko. Es freue ihn, daß der Grundgedanke der Solidarität von Stadt und Land auch hier so entschiedene Vertretung gefunden habe, und daß auch die anwesenden Vertreter der Gebäudeversicherer an der Grundlage des Gesetzes, das sich in beinahe 50-jähriger Geltung bewährt habe, festhalten wünschten.

Hofbericht. Am Dienstag Nachmittag 6 Uhr vertheilte der Großherzog in Gegenwart des Ministers von Brauer dem Großherzoglich-Sächsischen außerordentlichen Bevollmächtigten Geheimrath und Oberkammerherrn Freiherrn von Kotzenan eine feierliche Audienz, welcher im Auftrag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs von Sachsen das Rollen Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs Karl Alexander und den Regierungsantritt des Großherzogs Wilhelm Ernst anzeigte. Der Großherzogliche Abgesandte wurde später auch von Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin empfangen.

Mittheilung der Wein- und Obstbauschule in Neustadt a. S. 1) Von 20. bis 23. Februar habe an der Wein- und Obstbauschule ein Kurs über Belämpfung von Krankheiten und Schädlingen an Reben und vom 20. bis 28. Februar ein solcher über Schädlinge und Krankheiten der Obstbäume statt. In je täglich 4 Stunden (von 10 bis 12 Uhr Vormittags und von 2 bis 4 Uhr Nachmittags) werden die einzelnen Krankheiten und ihre Ursachen, sowie die Mittel zu ihrer Belämpfung eingehende Besprechung finden. Das Kursgeld beträgt für jeden der beiden Kurse 2.50 RM. 2) Das Sommerseminar der Wein- und Obstbauschule beginnt am 4. März und dauert bis Ende Juli. Unterricht über Weinbau, Obstbaumzucht und Pflege, Pflanzenkrankheiten, Weinchemie, Pflanzenleben und innerer Bau, Feldmessung, Berechnungen etc. Praktische Übungen in eigenen Weinbergen, Obstanlagen, Keller, Obstver-

Im Unterseeboot zum Nordpol.

Die Idee, ein Taucherschiff in den Dienst der Polarexpedition zu stellen, so führte der Polarforscher Anshütz-Kaempfe in einem Vortrag in der Wiener R. R. Geographischen Gesellschaft aus, wurde bereits von Dr. Hamburg in Stockholm zur wissenschaftlichen Diskussion gestellt und wurde damals nur deshalb nicht ausgeführt, weil sich die Unmöglichkeit herausstellte, ein Taucherschiff zu konstruieren, welches den Anforderungen bei einer Fahrt unter der Eisbede genüge. Wenn die Ausführung dieser Idee nach dem heutigen Stande der Technik als ausführbar bezeichnet wird, so soll damit nicht ein Jules Verne in die Welt gerufen, sondern ein ernster, wissenschaftlicher Plan zur sachmännischen Diskussion gestellt werden. Auch Konzens Idee wurde sogar von den kompetentesten Kreisen seinerzeit mit einem Lächeln als ein unlogischer Selbstvernichtungskampfen gekennzeichnet. Der Charakter des Eisereeres bestimmt die Eigenschaften des Schiffes. Ein Schiff, welches im Stande ist, 50 Meter tief zu tauchen, und einen Aktionsradius unter Wasser von 2500 englischen Meilen besitzt, erfüllt alle Bedingungen, die zu einer solchen Expedition notwendig sind. Die größte Mächtigkeit des Eisess beträgt 22 Meter, eine in Rücksicht auf die niedrigsten Eigenschaften der Meeresschwimmungen immerhin hohe Ziffer, während die Durchschnittsbreite des Eisess nach Konzens Angaben nicht höher als mit 4 Meter angesehen werden darf. Was das Verhältnis von Wasser zu Eis anlangt so haben schon Besprecht, Payer, Ransen und Greck übereinstimmend erklärt, daß das dicke Eis jede zielbewusste Navigation im Sommer ausschließt, ein Vorstoß mit Schlitzen und Dunden aber behalbs unmöglich sei, weil die überall vertheilten Rinnen, Wasserstraßen und Öffnungen im Eise der menschlichen Energie zu große Anforderungen entgegenstellen. Handelt es sich dabei um die Seelüchtigkeit eines Taucherschiffes im Eisereere, kann es keine Straße im Meere — wenigstens europäischerseits — geben, welche auf eine Strecke von zehn Meilen

werthungsraum d. chemischen Laboratorium. Die Anmelbungen sollen einen Altersausweis, das Entlohnungsbewußt der zuletzt besuchten Schule und einen Ausweis über praktische Betätigung enthalten. Unbemittelten kann Unterstützung durch Stipendien in Aussicht gestellt werden.

Die Kassenstunden der Hauptkasse des St. Hauptzollamts werden nach einer Mittheilung dieser Stelle vom 1. März 1901 ab auf die Vormittagsstunden 9—12 Uhr festgesetzt werden. Am 25. jeden Monats oder, wenn dieser Tag auf einen Sonntag oder gesetzlichen Feiertag fällt, am nächstvorangehenden Werktag, ist die Hauptkasse während des ganzen Tages in den üblichen Geschäftsstunden offen zu halten. Außerhalb jener Kassenstunden hat für die Kasse die Nebenkasse A die Kassenengeschäfte zu besorgen. Zur Entrichtung der Quartalszinsen eines ganzen Tag die Hauptkasse geöffnet zu lassen, erschieht nicht erforderlich, weil dem Pflichtigen gemäß § 16 Abs. 4 des Privatlageregularitäts 8 Tage Zeit hierzu zu Gebote stehen und er sowohl in der Lage sich befindet, an einem Vormittag zur Kasse zu kommen, zumal der Verkehr dort an diesen Tagen ein unerheblicher ist. Selbstverständlich wird der St. Hauptamtsverwalter, in dessen allenfallsiger Abwesenheit der St. Hauptamtskontrollleur fraglichen Dienst besorgt, auch während des Kassenstillstandes Beamtenanmeldungen annehmen und die erbetenen Beamtenträfte zuweisen. Damit ist in dankenswerther Weise den von der Handelskammer erhobenen und der St. Zollverwaltung dort getragenen Wünschen des betheiligten Handelsstandes entsprochen.

England gegen Deutschland. Der von der Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen des süddeutschen Verbandes für gestern Abend im kleinen Saalbauhalle angekündigte öffentliche Vortrag des Herrn Dr. Mey. Tille aus Bonn, in welchem derselbe über das oben angegebene Thema sprach, hatte sich eines ganz außerordentlich starken Zuspruchs zu erfreuen, denn der Saal war gefüllt voll. Herr Dr. Tille ist ein vorzüglicher Redner, der sein Thema mit großer Sachkenntnis, hervorgegangen aus dem jahrelangen Aufenthalt in England, behandelte und der seine Rede auch mit Humor zu würzen verstand. In den letzten Tagen, so führte Redner aus, sei das Verhältnis zwischen Deutschland und England wieder etwas freundlicher geworden, was aber nur auf den gegenseitigen Austausch größerer Höflichkeit zurückzuführen sei. Es habe sich den Anschein, als ob ein Wiederwerden Englands durch Europa gehe, denn seit dem Jahre 1884 bestehe zwischen England und Deutschland ein scharfer Gegensatz. Für den der mit den englischen Verhältnissen vertraut war, habe der Burenkrieg überhaupt keine Ueberzeugung gebracht, denn er wüthte, daß das liberale England schon lange zu existieren aufgehört, jenes England, wie es unsere Väter noch kannten, denn seit Mitte der 50er Jahre gehe England auf Ruin aus. Der Eigenhüthe, wie man ihn bei einem Boile gleich ausgeprägt treffe, werde dem Engländer schon von Kindesbeinen an eingepflanzt, denn jeder Britte sei davon überzeugt, daß er zum Beherrscher der Welt geboren sei. Der scharfe Gegensatz, der sich zwischen England und Deutschland seit dem Jahre 1884 herausgebildet habe, sei weniger in der wirtschaftlichen Konkurrenz zu suchen, denn das britische Volk habe geglaubt, man brauche nur die fremdländische Marke auf das Fabrikat zu setzen, so werde sie nicht gekauft, während die Marke „Made in Germany“ gerade die beste Marke auch in England für das deutsche Fabrikat geworden sei. England habe sich versucht, der deutschen Handelsentwicklung Steine in den Weg zu werfen, das sei eine Thatfache, die nicht bestritten werden könne. Schon im Anfang der 90er Jahre wurden in England Handelsbrüche gegen Deutschland laut, die sich ganz wesentlich verschärften, als unser Kaiser das bekannte Telegramm an den Präsidenten Krüger sandte; dort wurden die Feinde der deutschen Läden eingeschlagen, die deutschen Güter mit dem Zeichen „Made in Germany“ wurden von den Bogen herabgerissen und die englische Presse geredete sich, als ob sie den Verlust verloren hätte. Das Gleiche war der Fall, als Deutschland seine Hand auf Rußland legte; ein Wuthgeheul durchzitterte die englischen Zeitungen. Redner geht dann auf seine eigenen Erlebnisse als Professor der Universität Glasgow ein, schildert dort seine Mißhandlung durch englische Studenten, die sogar versuchten, den verhassten Deutschen ins Wasser zu werfen. Bis in die neueste Zeit hätten sich diese deutschfeindlichen Strömungen in England fortgesetzt. Auf den südafrikanischen Krieg, übergehend, führt Redner aus, daß England seit dem 16. Dezember 1900 verfuhr, 30 000 Mann Verstärkungen auf die Beine zu bringen, bis jetzt habe man aber trotz der größten Anstrengungen nur 6700 Mann zusammengebracht und die Chancen des Krieges ständen deshalb, daß man noch bald nicht mehr vom Burenkrieg, sondern vom Unabhängigkeitskampf der Vereinigten Staaten von Südafrika (??) sprechen werde. Nachdem Redner sodann noch die Verhältnisse der englischen Marine gegenüber der deutschen beleuchtet, ging er auf das wirtschaftliche Gebiet über; die Statistik beweise, daß die englische Kaufkraft seit Anfang der 90er Jahre wesentlich sinkt, während die deutsche Kaufkraft seit jenem Zeitpunkt beträchtlich gestiegen sei und heute habe Deutschland auch England auf wirtschaftlichem Gebiete ganz bedeutend überflügelt. Damit dies aber auch in Zukunft der Fall sein möge, behielten wir einer starken deutschen Flotte. Stürmischer Beifall der Anwesenden lohnte die trefflichen Ausführungen des Vortragenden und der Vorsitzende sprach dem Redner den Dank der Versammlung aus. — An den Vortrag schloß sich sodann noch ein gemütliches Beisammensein.

Patentliste. Mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Berlin NW., Luisenstr. 18. Vertreter: Joh. Bischoff, Civil-Ingenieur, Wannheim, M. 3, 7. — Patent-Anmeldungen. B. 6804. Verfahren zur Befestigung von elektrischen Leitungen und deren Zubehörsachen. Elektricitäts-Gesellschaft m. b. H., Heidelberg

nicht eine größere Öffnung besitzt. Thatsächlich glaubt Payer, der, wie selten ein Polarforscher, Gelegenheit hatte, das Eismeer von großer Höhe aus zu beobachten, daß die größte derartige Strede nur eine englische Meile betragen könnte. Auch Konzen sagt, daß es auf einer Fläche von zehn englischen Quadratmeilen viele Öffnungen im Eise geben muß.

Wie muß nun das Schiff der Konstruktion und Ausrüstung nach beschaffen sein? Es muß zunächst eine solche Festigkeit besitzen, daß es den bei einer Tiefe von 50 Meter unter Wasser stattfindenden Druck von mehr als 50 000 Kilogramm für den Quadratmeter — nicht eingerechnet den bloß der Sicherheit halber notwendigen vierfachen Druck — auszuhalten im Stande ist. Das sind Anforderungen, welche das ganze Ausgebot der Technik und der Erfahrungen mit solchen Fahrzeugen notwendig machen. Das tieflauchende bis jetzt konstruirte Unterseeboot hat einen Tiefgang von 23 Meter. Bei der projektirten Größe von 800 Tonnen und der infolge dessen großen Schiffarundung bedeutet dies eine kolossale Belastung. Die Möglichkeit, unter Wasser ohne Verbrauch von Sauerstoff zum maschinellen Betrieb zu fahren, bedingt die Mitnahme zweier verschiedener Kraftsysteme: Benzinmotoren von 45 Pferdekraften und einer Accumulatorenbatterie, welche während 15 Stunden bei einer durchschnittlichen Geschwindigkeit von drei Knoten 50 Pferdekraft zu leisten im Stande ist. Die Benzinmotoren dienen, während das Schiff sich über Wasser befindet, zur Speisung dieser Accumulatoren-Batterie. Die Größe des Schiffes wird durch das Gewicht der Bewegungsmaschinen bestimmt und wird etwa 800 Tonnen betragen. Das mitgeführte Benzin von 150 Tonnen ermöglicht, einen Weg von mindestens 10 000 Meilen zurückzulegen, wobei 50 Tonnen für den Fall einer Ueberwinterung als Heizmaterial in Anrechnung gebracht sind.

Das Wanderrufen im Eisereere ist folgendermaßen zu denken: Das Schiff wird bis zur Eisgrenze durch Schlepper gebracht und beginnt hier so lange in dem einseitigen noch lockeren Treibeis

Abener u. Mohl, Frankenthal (Pfalz). — L. 14,404. Maximalstrommesser. Febr. 2 u. 3 jun., Mannheim. — W. 16,077. Schieferleiste aus Knochen. Max Meyer, Ludwigshafen a. Rh. — W. 16,147. Maschine zur Herstellung von Zigarren und Zigarrenwickeln mit Weidlich- und Weidlich. Bernhard Wertheimer, Karlsruhe. — Patent-Erfindungen. 118,842. Seriettenhalter. A. Kähler, Pforzheim. — 118,753. Verfahren zur Herstellung von Metallpapieren mit lichtempfindlicher Schicht. H. Rubin, Heidelberg. — 118,760. Raschleborrichtung für Wagnochsen. C. Klop, Reutbad a. H. — 118,718. Schluß-Hinternacht für Zugschäfte. B. Kof, Speyer. — 118,771. Ventil- und Hydraulbrunnen. Höninger und Schindler, Zweibrücken. — Gebrauchsmuster, Eintragung. 146,801. Rührerbahn mit in der Längsachse des Rohres liegendem Rührer und an der Ober- und Unterseite des Gehäuses angebrachten Auslässen. Gebr. Dieck, Waldshut. — 146,888. Rührer mit leicht austauschbaren und für Arbeitsformen vorgelagerten Rührern. Otto Streckba, Freiburg i. B. — 146,842. Vorrichtung für Taschen-Reinigungsapparate, um dieselben auch als Taschen-Spiritusflöcher verwenden zu können, gekennzeichnet durch einen zusammenlegbaren, in den Deckel des Apparates einklappbaren Aufsatz. Max Hofmann, Frankenthal, Pfalz. — 146,912. Zweifelhafte Feder aus einem Stück zum Festhalten des Schiffschens an seinem Lager, bereit geformt und gelagert, daß er bei geschlossenem Schiffschenschieber in seiner Bewegung beschränkt ist. G. M. Pfaff, Kaiserslautern. — 146,735. Bergschub mit nach Art eines Ueberschubes an dem mit gewöhnlichem Schuttwert besetzten Fuß durch Schnaßverhältnisse zu besitzendem Obertheil, sowie mit hohem Absatz zur Kompensierung der Wegleistung. Ludwig Marx, Bruchsal. — 146,510. Werkzeughalter, bestehend aus Klapphalter, Befestigungselement und Verschluß an federndem Stiel. Josef Dieg, Ludwigshafen a. Rh.-Mundenheim.

**Zum Heidelberger Eisenbahnunglück.** Die das „D. Tabl.“ über die Herren Kohlenhändler Dassel in Heidelberg, dessen Sohn am 7. Oktober v. J. beim Eisenbahnunglück das Leben einbüßte, als Entschädigung eine einmahlige Abfindungssumme von 10,000 Mark angeboten worden. Man muß sich nur wundern, daß ein theures Menschenleben von Staatswegen so niedrig eingeschätzt wird. Kann der Staat den schwerbetroffenen Hinterbliebenen der Unglücklichen auch nur durch Zahlung einer Entschädigungssumme einen Trost verschaffen, so sollte man doch erwarten, daß er sich bei Festsetzung derselben nicht zu sehr von fiskalischen Grundsätzen leiten läßt.

**Zum Karnevalzug am nächsten Sonntag** wird uns mitgeteilt, daß die Aufstellung in der Friedrichselder Straße stattfindet. Die Ausgabe des Zugprogramms nebst Angabe der Straßen, durch welche der Zug seinen Weg nimmt, erfolgt am Samstag nur durch vom Genecio angestellte Leute. Jeder Nachdruck ist polizeilich verboten und wird gerichtlich verfolgt. Ferner machen wir noch darauf aufmerksam, daß die Reuten der Prinzengarde am Samstag Abend vom Hauptbahnhof mit Lampenzug feierlich abgeholt werden. Abmarsch vom Habereck 8.11 Uhr. Die Ankunft vor nächtlichen Lohit der Prinzen Karneval findet Samstagabend Vormittags 11 Uhr 11 Minuten am Anlageplatz der Arbeiter'schen Ueberschubstraße statt. Zum feierlichen Empfang ist der hohe Eskortier nebst der Prinzengarde und Musikkapelle anwesend, welche nach Vorstellung des Rates und der Offiziere der Prinzengarde den toben Gait nach der Stadt geleiten.

**Genecio, große Karnevalsgesellschaft in Mannheim.** Die am Montag in Szene gegangene dritte Sitzung erzielte an Wit, Humor, Ausgelassenheit und Fiskalität des Sitzprotokolls einen Rekord. Nach allgemeinem Urtheil war es vielleicht die günstigste, die der „Genecio“ je abgehalten. Schon lange vor Beginn war das Habereck ausverkauft. Die Stimmung ließ von vornherein nur „Gutes ahnen.“ Der karnevalistische Geist erleuchtete die Köpfe und schlang um die Feuerwerke des Wand drüberlicher Eintreff und caudierend erdachte noch dem offiziellen Sitzungs- und Eröffnungs-Umtrieb der erste Festgefang. Dann trat Herr Höhn in den Ring und behandelte in humorvollem Vortrag eine Reihe von Habereck-erzählungen. Nicht minder gute Aufnahmen fanden die Karren Roll, Zug, Gerlach jun., Wolf, Decoren und Wähler. Gesangslich ließen sich mit großem Erfolg die Herren Michel und Manermeister hören. Herr G. Bornhöfen erzählte eine schaurige Geschichte von einem Mannemeyer Voger und erläuterte sie durch Abbildungen. Die wirkungsvollen Vorleser (Eiderbuch Ausgabe 7) fanden ebenfalls verdienten Beifall. Die äußerst feine Stimmung, welche herrschte, animierte verschiedene Karren derart, daß sich das Präsidium veranlaßt sah, „Trost seines Amtes“ fürchterliche Rührung in den Bösen der Redebeiträge abzuhalten, eine Prozedur, die zur allgemeinen Beifriede nicht wenig beitrug. Alles in Allem war der Verlauf der Sitzung idealissime. Als Prinz Karneval wurde Herr Adolf Wabel, Sohn des Restaurateurs „Zum Storch“, proklamiert. Die letzte Sitzung findet am Samstagabend Vormittags 11 Uhr 11 Minuten statt.

**Mannheimer Saalbau-Maschinenbau.** Nachdem nun überall Prinz Karneval seinen Eingang gehalten, Gott Jofas an allen der ihm geweihten Stätten kein Wort in der übermüthigen Weise schwingt, dürfte die Nachricht wohl von Interesse sein, daß der diesjährige große Maschinenbau in Saalbau-Theater am Samstagabend den 19. d. Mts. stattfindet. Ist der Saalbau-Maschinenbau schon an und für sich als eines der originellsten aller Karnevalsfeste unserer Stadt und der Umgebung bekannt, so dürfte derselbe in diesem Jahre doch noch alles bisher dagewesene in weitgehendem Maße übertreffen; soviel uns bekannt, wird der neue Festzug des Maschinenbaues seinen Stolz und Ehre darin setzen, den diesjährigen Maschinenbau in jeder Beziehung original karnevalistisch zu gestalten. Abgesehen davon, daß die Säulen eine feinschöne Dekoration und Beleuchtung erhalten werden, daß für Ueberschubungen und Unterhaltungen aller Art eine reiche Fürsorge getroffen werden wird, sollen für die originellsten Maschinenbau für ca. 1000 M. Gruppen- und Einzelpreise zur Vertheilung kommen. Die Vorbereitungen zum Arrangement

des Festes sind in vollem Gange und zweifeln wir nicht daran, daß das Saalbau-Theater am 19. d. Mts. wieder das Rendezvous aller frühlichen beiden Karren und Karren sein wird, zumal auch die Eintrittspreise ganz normale sind.

**Eisenbahnunglück.** Vor der Station Heidelberg, am Stellwerk Nr. 1, fuhr gestern Abend 7.49 Uhr eine Sondertriebmachse in die Fronte eines von Friedrichselder kommenden Güterzuges. Der Zusammenstoß war ein ziemlich heftiger. Ein Wagen wurde umgeworfen, ein anderer quer über das Geleise gestellt. Der Materialschaden ist ein erheblicher. Beide Lokomotiven sind stark beschädigt. Der Bremser Scholler aus Karlsruhe ist im Gesicht leicht verletzt. Der Zusammenstoß erfolgte in dem Momente, als der Güterzug eine Weiche passierte. Es wurde alsbald nach Mannheim Nachricht gegeben, die von dort nach Heidelberg abgehenden Güterzüge vorerst zurückgehalten. Die von Heidelberg nach Mannheim fahrenden Personenzüge hatten eine ca. halbstündige Verspätung, während die von Mannheim nach Heidelberg gehenden Personenzüge regelmäßig verkehrten. Ueber die Ursache des Eisenbahnunglücks haben wir noch nichts erfahren können.

**Unwirthliches Wetter** am Donnerstag, 14. Febr. Der nach dem räumlichen Meerestrom gewanderte Drehpunkt des letzten Luftwirbels ist durch den Hochdruck über Großbritannien erheblich abgeschwächt worden. Im übrigen aber ist die Verteilung der Isobaren und damit die allgemeine Wetterlage ziemlich unverändert geblieben. Für Donnerstag und Freitag steht demgemäß abwechselnd aufgeweichtes und dann wieder bewölkt, aber nur zu ganz vereinzelten Schneefällen gemildertes Wetter in Aussicht.

**Konkurse in Baden.**

Schoppheim. Ueber das Vermögen des Schmieds Reinhard Georg Deich in Gersbach; Konkursverwalter Rechtsagent Ferdinand Linds in Schoppheim; Anmeldetermin 2. März. — Oberkirch. Ueber das Vermögen des Wäders Konrad Gans in Oppenau; Konkursverwalter Rathschreiber Hobapp in Oppenau; Anmeldetermin 25. Februar.

**Polizeibericht vom 13. Februar.**

1. Einen größeren Menschenauflauf verursachte gestern Vormittags 10<sup>1/2</sup> Uhr die ledige Katharina Presler von Jugenheim welche in total betrunkenem Zustande vor St. S. 4 lag, und nicht im Stande war, gehen zu können; sie wurde von einem Dienstmann mittelst Karren nach dem Notharrest der Centralpolizeiabtheilung verbracht werden.
2. Drei Körperverletzungen, wovon zwei auf dem Waldhof und eine in der Wirthschaft F 6, 18 verübt wurden, gelangten zur Anzeige.
3. Verhaftet wurden:
  - a. der Tagelöhner August Brand von Neckarau wegen Diebstahls;
  - b. der vom Räckel. Amtsgericht Sondershausen, wegen Betrugs verfolgte Reisende Max Becker aus Berlin;
  - c. die Dienstmagd Regina Schödel von Neustadt a. O. wegen Diebstahls;
  - d. ein verheirateter Schlosser von hier wegen mehrfachen Sittlichkeitsverbrechen;
  - e. der Tagelöhner Hermann Gramlich von hier wegen Aufruhr und Beamtenebeidigung;
  - f. die getrennt lebende Susanna Monath von Freimersheim wegen Diebstahls zweier goldener Uhren;
  - g. der Fabrikarbeiter Adam Damm von Hassewoth wegen Hehlerei;
  - h. die Dienstmagd Elise Böt von Heidelberg wegen Taschendiebstahls;
  - i. 18 weitere Personen wegen verschiedener Uebertretungen, darunter 5 Weiber.

**Aus dem Großherzogthum.**

**Schweigen, 10. Februar.** Von einem traurigen Mißgeschick wurde gestern Mittag gegen 2 Uhr die Familie des Pfaffenbierhändlers Jakob Kehlhöfer, in der Gartenstraße wohnend, betroffen, dem zwei blühende Kinder zum Opfer fielen. In Abwesenheit der beiden Eltern spielte der 13jährige Sohn mit einem geladenen Revolver und zielte dabei, wahrscheinlich in der Meinung, derselbe sei nicht geladen, auf sein 5jähriges Schwesterchen. Im selben Moment trachte aber auch schon ein Schuß und traf derselbe das Mädchen so unglücklich, daß die Kugel durch den Hals fuhr und am Rücken ihren Ausweg suchte. Trotz aller sofort ärztlicherseits angewandter Mittel ist das Kind gestern Abend um 7/8 Uhr seinen Verletzungen erlegen. Von der rasch herbeigekommenen Aleren Schwester auf seine ihn erwartende Strafe aufmerksam gemacht, ging derselbe in das Zimmer und richtete aus Furcht die Schusswaffe gegen sich selbst. Ein wohlgezielter Schuß traf ihn mitten durch das Herz und hatte den sofortigen Tod zur Folge. Somit haben zwei junge Kinder auf schreckliche Art binnen kurzer Zeit ihr Leben ausgehaucht. Von dem Schrecken, welcher die schwer betroffenen Eltern bei ihrer Ankunft überkam, kann sich Jeder ein Bild machen.

**BN. Karlsruhe, 12. Febr.** Nach dem im Laboratorium eines hiesigen Herrn Kopp angestellten Untersuchungen ist es gelungen, eine neue Entstehungsweise von Zahnkaries festzustellen. Die heute übliche antiseptische Mundpflege (Anwendung von Mundwasser etc.) wird nach dem Ergebnisse der Untersuchungen im Charakter der Krankheit als mehr oder weniger nutzlos erklärt. Die nun abge-

schlossenen Versuche, mittelst eines geeigneten Präparates dem Entstehen von Zahnkaries vorzubeugen, sind vollkommen gelungen. Die wirksamsten, hat sich ein engl. Konfektum zur näheren Prüfung der Sache angenommen.

**BN. Karlsruhe, 12. Febr.** Ein Monats-Vertrag wird sich im Laufe der nächsten Woche vor dem hiesigen Landgericht abspielen. Auf der Anklagebank werden nicht weniger als 12 Personen, die meist den besseren Ständen angehören, wegen Vergehens gegen § 175 R. St. G. B. (widernatürliche Unzucht) erscheinen; neun Rechtsanwölter führen die Vertheidigung.

**BN. Ettlingen, 12. Febr.** Bei den Wasserleitungsarbeiten wurden heute 2 italienische Arbeiter durch einen Sprengschuß der zu früh losging lebensgefährlich verletzt. Dem einen wurde ein Auge ausgerissen und die Schädeldecke theilweise zerplittert, der andere erlitt gräßliche Verletzungen im Gesicht, an Armen und Beinen. — Fast zu gleicher Zeit fiel der Maurer Diebold von einem Gerüst und erlitt schwere Verletzungen.

**Pforzheim, 12. Febr.** Der Schweizer Großhändler Samboni kürzte vor einiger Zeit beim Blumenhof infolge Glattstresses und erlitt einen doppelten Beinbruch. Die Unfallversicherungsgesellschaft „Zürich“ bei welcher der Verunglückte versichert war, krenete nun gegen die Stadt Pforzheim einen Prozeß an, weil der Unfall auf einem häßlichen Blag entstanden war, der nicht betraut wurde. Die Prozeßkosten sollen schon eine bedeutende Höhe erreicht haben.

**Pforzheim, 12. Febr.** Die Bemühungen des hiesigen Thierschutzvereins, an Stelle von Hundes Exel als Zughiere einzuführen, sind bereits von Erfolg begleitet gewesen. Es wurden bisher 6 Thiere gekauft. Eine weitere Anzahl soll bestellt werden. Die Exel bewähren sich bei richtiger Behandlung und Pflege aufs Beste.

**Triebberg, 12. Febr.** Dieser Tage kurzten auf der Schwarzwaldbahn Probe-Züge mit neuen Lokomotiven. Es handelte sich um Versuche mit der nichtselbstthätigen Westinghouse-(Doppel-)Bremse. Die Versuche fielen, wie wir hören, günstig aus. Die Maschinen sollen auf der Hüllenthalbahn Verwendung finden (ohne Benützung des Zahnradsystems).

**Oberkesslenz, 12. Febr.** Dieser Tage fand hier eine Besprechung über Gründung einer Genossenschaft zur Errichtung eines Getreidelagerhauses am hiesigen Plage statt. Den Vorsitz führte Herr Oberamtmann Dr. Maß aus Kdelzheim. Im Laufe der Woche wurde dieser Plan schon in Mittelkesslenz in einer Versammlung besprochen.

**BN. Appenweier, 12. Febr.** Heute früh entgleiten 15 Wagen eines Güterzuges infolge Bruchs einer Weichenzunge. Die Züge erlitten dadurch Verspätungen.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**Bingen, 11. Febr.** Der Bieglar Emil Köhlin von hier wurde in der Schweiz als Mitschuldiger seiner Brüder verhaftet und den deutschen Behörden ausgeliefert. Seine drei Brüder, Inhaber der Firma „Bieglar Klamminger“, wurden im Dezember v. J. wegen betrügerischen Bankrotts in Untersuchungshaft genommen. Nun folgte der vierte im Bunde.

**Theater, Kunst und Wissenschaft.**

**Groß. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim.**

Neu einstudiert: „Dalibor“.

Oper in 4 Akten von Friedrich Smetana.

Die Neuinszenirung des „Dalibor“ werden die Mannheimer Musikfreunde mit Freude begrüßt haben. Hastet dem Werk auch eine gewisse Oberflächlichkeit und Reizbarkeit an, so erntet es doch durch seine gefällige Fassung, seine sich ins Ohr einschmeichelnden Melodien, seine oft recht interessante Instrumentation und nicht zuletzt durch den nationalisirenden Charakter, der oft gewaltsam und doch in sich gemüthlich hindurchbricht, Frau Rode-Heindl hatte ihren Ehrentag. Die Rolle der Wilada bot ihr willkommenen Gelegenheit, alle Vorzüge ihrer Stimme zu entfalten. Die Partie stellt an die Bühnensängerin starke Anforderungen, noch mehr aber an die Modulationsfähigkeit ihres Tones; eine Scala von den schärfsten dramatischen Accenten bis zu den weichsten lyrischen Flächertönen! In dieser intimen Rolle erweist die Stimme Frau Rode-Heindls ihre höchste Schönheit, schade, daß wir so selten Gelegenheit haben, sie darin zu bewundern. Die Verkleidung in der allzu sehr an Fidelio gemahnenden Ferkelene fand Frau Rode vortrefflich und ihr frisches, natürliches Spiel soll lobend hervorgehoben werden. Zu Herrn Krug hatte sie einen tüchtigen Partner, der seiner Rolle musikalisch durchaus gewachsen war. Frä. Pima, deren Höhe leider keinen Vergleich mit der anmutigen Mittelstimme aushält, Herr Feuten, der mit seiner prächtigen reinen Stimme dem König zur sympathischen Wirkung verhalf, wenn er auch anfangs Mühe hatte, sich durch die etwas tiefe und weiche Instrumentation hindurch Geltung zu verschaffen. Herr Marx als erdwürdiger alter Kerkewächter, Herr Bojtin und Herr Gel seien noch mit Anerkennung genannt. Herr Hofkapellmeister Kähler dirigierte und Herr Feuten leitete die Regie, und beide hatten sich ihrer Aufgaben mit Liebe angenommen und führten sie trefflich durch. Der durch die Herren Schäfer und Stegmann in glänzender vorgetragener Violin- und Harfen-Soli sei noch besonders Erwähnung geboten.

**Theater-Notiz.** Den A-Abonnenten bleibt das Vorankündete für „Carmen“ — zweites Gastspiel der Signorina Prossol — und für „Smetanens“ bis Mittwoch den 15. Februar Nachmittags 5 Uhr gewahrt.

Das Mannheimer Streichquartett veranstaltet heute Abend 7 Uhr sein drittes Konzert im Kasinoaal, worauf wir unsere Leser nochmals hinweisen.

vorzubringen, bis das bekannte und berühmte Padeis ein weiteres Vordringen ausschließt. Dann beginnt die erste Tauchung. Zuvor hat sich der Schiffskommandant über die Lage und Entfaltung der nächsten eisfreien Stelle zu orientiren gesucht, daß er von einer etwa 15 Meter hohen Leiter aus Ausschau hält. Mittels Kompaß und Chronoskop wird dann während der unersetzlichen Fahrt die Richtung dahin eingekalkülirt. Obwohl unterseeische Strömungen zweifellos eine Ablenkung herbeiführen werden, so wird es bei der langen Fortdauer des Schiffes und dem geschickten Charakter des Eismeeres zweifellos alle zehn Minuten möglich sein, eine eisfreie Stelle zu finden, deren Größe das Aufhalten gestattet. Obwohl das Sehen unter Wasser sehr mangelhaft ist, so wird die unter der Eisdecke herrschende Finsterniß durch das in offenes Wasser fallende Tageslicht so intensiv unterbrochen, daß schon auf relativ große Tiefen ein Gebirge einer solchen Stelle möglich sein wird. Wohl wird man oft rechts oder links an der Stelle vorbeifahren, von einem absoluten Nichtausfinden können kann aber nicht die Rede sein. Was die Gefahren während einer Tauchung betrifft, so würde unvorsichtigerhaft ein Anrühren des Taucherschiffes an tiefgelegene Eisflächen vorkommen. Wenn man aber erlebt hat, mit welcher Energie die Walrosthänger mit ihren hochaufragenden Schiffen an die höchsten Eisflöße anrennen, um dieselben zu zertrümmern und sich einen Weg zu bahnen, so läßt sich annehmen, daß auch für das Taucherschiff keine ernste Gefahr daraus entstehen wird. Das Schiff würde entweder umkehren oder das Hinderniß, wenn es sich bei dem Scheitern von 5000 Krugen-Stärke als der Ausdehnung nach lokalisiert erweisen sollte, seitlich umfahren und an der nächsten günstigen Stelle wieder auftauchen.

Nachdem der Vortragende in eingehender Weise die technischen Details des Taucherschiffes besprochen hatte, wendete er sich der Beschreibung der Regeneration der Luft zu. Ein Raum des Schiffes in der Ausdehnung von 100 Kubikmeter ist als Athmungsraum für die fünf Mann Besatzung des Schiffes gedacht. Die durch

die Athmung produzierte Kohlensäure, welche tödtlich wirken kann, wird durch geeignete Ventilatoren über Aethatron geleitet und dadurch mit dem Wassergehalt der Luft vollständig gebunden. Der in 100 Kubikmeter Luft enthaltene Sauerstoff ist aber genügend, um sogar nach 48 Stunden der gesammten Besatzung ein freies Athmen zu ermöglichen. Außerdem führt das Schiff als Ausdrückung noch etwa 100 Kubikmeter komprimierten Sauerstoff für den äußersten Notfall mit. Was die Gefahr der so oft verhängnißvollen Pressung im Eismeer betrifft, so zieht sich gerade hier der Vortheil der Beweglichkeit eines Taucherschiffes, da es möglich ist, einer Pressung nach unten auszuweichen. Im Falle einer Ueberwinterung hat ein Taucherschiff den großen Vortheil, daß es den Platz, beziehungsweise — wenn Land zu erreichen möglich ist — den Hafen wählen kann, wo es am besten geschützt ist. Navigation im Winter ist selbst für ein Taucherschiff ausgeschlossen. Abgesehen von den ungünstigen Eisverhältnissen würde es die absolute Finsterniß der freien Stellen nicht ermöglichen. Ein Schiff, das nur in horizontaler Richtung operirt, ist zu leicht der Naturgewalten, die gerade auf der Oberfläche des Wassers sich am furchtbarsten zeigen, ausgesetzt. Die wissenschaftliche Ausbeute einer derartigen Expedition wird alle geologischen, meteorologischen, erdmagnetischen, astronomischen und hydro-metrischen Beobachtungen umfassen. Bei dieser Art von Expedition wird auch die Möglichkeit geboten sein, das Eis von seiner unteren Seite beobachten und messen zu können.

**Buntes Feuilleton.**

— **Theure Schmetterlinge.** Was ein Paar Schmetterlinge kosten können, das beweisen die Ausgaben des Staates Moskau seitens während der letzten Jahre. Die Summe, die er seit dem Jahre 1891 zur Vernichtung einer einzigen Raupenart hat bewilligen müssen, betrug schon im ersten Jahre mehr als 1 1/2 Mill. Dollars oder 6 Millionen Mark. Wie es dazu kam, ist eine merkwür-

würdige Geschichte, die als warnendes Beispiel jedem Naturforscher und jedem Sammler vorgehalten werden muß. Jene Raupe war vor zwanzig Jahren in Amerika überhaupt nicht vorhanden, aber im Jahre 1880 ließ sich ein französischer Naturforscher Namens Trouvelot, der in Bedford im Staate Massachusetts lebte, einige Puppen des Schwammspinners kommen, um ihren Gehalt an Seide und überhaupt die etwaige wirtschaftliche Bedeutung des Insekts zu studiren. Durch einen Zufall gelangten die ausgetretenen Falter ins Freie und groß war die unangenehme Ueberschätzung, als nach einigen Jahren die Raupen des Schwammspinners so zahlreich geworden waren, daß im Jahre 1889 in der Nachbarchaft des Wohnsitzes jenes unorthodoxen Herrn Trouvelot sämtliche Bäume hochstäblich von den Raupen aufgefressen worden waren. Die Raupen bildeten ganze Armeen, die sich über die Straßen ergossen, selbst in die Wohnungen kam das unangenehme Geheier in Massen, und während der feuchten Sommernächte erfüllte die Luft ein Uebelkeit erzeugender Geruch in Folge der ungeheuren Zusammenhäufung der Insekten. Alle Versuche der Ausrottung mißlangten zunächst. Der Staat mußte schließlich selbst die Bekämpfung der Raupenplage beizut thun und bewilligte zur Bekämpfung der Raupenplage 200 000 Mark. Um so größer wird das Staunen der Staatsverwaltung gewesen sein, als ihr am Ende des Jahres eine Rechnung von über sechs Millionen Mark präsentiert wurde. Die durch das verpestete Gebiet führenden Straßen mußten auf das Sorgfältigste bewacht werden, damit die Raupen nicht auf die vorbeifahrenden Wagen kommen konnten, und sich so weiter verschleppen ließen. So ging es Jahre hindurch. Zeit kann sich der Staat Massachusetts allerdings sagen, daß der Schwammspinner wieder zu einem seltenen Insekt geworden ist, wo er vor fünf Jahren eine wahre Landplage war. Um welchen Preis aber ist dies Ziel erreicht worden? Wenn man nach den Ausgaben des ersten Jahres dieses eigenartigen Feldzuges schätzen darf, so müssen jene detestierten Schmetterlinge, die dem Herrn Trouvelot

Konzert-Notiz. Der jugendliche Klaviervirtuose Heinrich Weg...

Kleine Theaternotizen. 'Töff-Töff' heißt ein Schwanf von Victor Böhm und Alexander Engel...

Literarisches.

Hans Blum. Aus dem toten Jahr. Eine Erzählung aus 1849. Brosch. 5 M., eleg. geb. 6 M.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

München, 12. Febr. Die Beerbtigung Pettenlofers gestaltete sich zu einer großen Kundgebung für den Verstorbenen...

dem Geistlichen sprach u. A. Wehmerath Mittel Namens des Ober...

(Privat-Telegramme des „General-Anzeigers.“)

Berlin, 13. Febr. Der „Solal-Anzeiger“ meldet aus Warschau...

Mannheimer Handelsblatt.

Neue Reichsbanknebenstelle. Am 2. April d. J. wird in Wiesbaden...

Getreide. Mannheim, 12. Febr. Die Stimmung im Getreide war fester...

Frankfurter Gassen-Societät vom 12. Febr. Oeffentl. Credit 211.90...

Schiffahrts-Nachrichten.

Table with shipping schedules including columns for destination, ship name, and departure times.

Wasserstands-Nachrichten vom Monat Februar.

Table with water level data for various locations, including columns for date and water level.

Scharf & Hauk-Pianos

KOSMIN advertisement featuring a large logo and text describing the benefits of the mouthwash.

Pfaff-Nähmaschine advertisement for Martin Decker, featuring a large logo and product details.

Bei Magen-Darmleiden advertisement for Georg Harimann, describing a medicinal product.

Neue Dramen.

Der böse Blick (Malocchio), Schauspiel in 4 Aufzügen von G. E. Rani, deutsch von Eduard Müll. (Verlag Otto Schönbach, Leipzig.)

Der Uebersehung von Ebu ar Rabi sollen wir gern ein uneingeschränktes Lob. Sie ist sehr sorgfältig gearbeitet. Keine Pointe fällt dabei unter den Tisch, keine dialogische Feinheit wird vernachlässigt.

Empfindsamkeit, und man vergißt bei der Lectüre, daß vor Jahren eine Karli, eine Tisch-Pfeiffer lebte und eine Geschichte noch zu unseren Zeitgenossen gehört.

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amtliche Ausrufen. Bekanntmachung. Die Sonntagsarbeiten im Stadtbauamt...

Schönheitswettbewerb. Die Wahlen zur Landwehrkommission...

Lieferung von Unterrichts-Mitteln. Nr. 4018. Zur Abgabe an arme Schüler...

Bekanntmachung. Zu dem mit Beschluß vom 6. November d. J. Nr. 2071...

Freiwillige Verheirathung. Umgehender Verheirathung am Donnerst. 14. Febr. 1901...

Immobilien-Versteigerung. Donnerstag, 14. Febr. 1901, Nachmitt. 2 Uhr...

GUMMI-STEMPEL-FABRIK TELEPHON 1892 GRAVIR-ANSTALT A. Jander Mannheim P.B. 14

Schönheitswettbewerb. Die Forderung der Baukunst an der Altpforte...

Schönheitswettbewerb. Die Wahlen zur Landwehrkommission...

Lieferung von Unterrichts-Mitteln. Die näheren Lieferungsbedingungen...

Bekanntmachung. Die zur Konkursmasse Albert G. Schach...

Freiwillige Verheirathung. Im Auftrag wird Donnerstag, den 14. d. M....

Immobilien-Versteigerung. Die Herren- u. Damenmästen...

GRAVIR-ANSTALT A. Jander Mannheim P.B. 14

Schönheitswettbewerb. Den Wahlen des Richtergerichts betr. Nr. 125001...

Schönheitswettbewerb. Die Wahlen zur Landwehrkommission...

Lieferung von Unterrichts-Mitteln. Die näheren Lieferungsbedingungen...

Bekanntmachung. Die zur Konkursmasse Albert G. Schach...

Freiwillige Verheirathung. Im Auftrag wird Donnerstag, den 14. d. M....

Immobilien-Versteigerung. Die Herren- u. Damenmästen...

GRAVIR-ANSTALT A. Jander Mannheim P.B. 14

Schönheitswettbewerb. Den Wahlen des Richtergerichts betr. Nr. 125001...

Schönheitswettbewerb. Die Wahlen zur Landwehrkommission...

Lieferung von Unterrichts-Mitteln. Die näheren Lieferungsbedingungen...

Bekanntmachung. Die zur Konkursmasse Albert G. Schach...

Freiwillige Verheirathung. Im Auftrag wird Donnerstag, den 14. d. M....

Immobilien-Versteigerung. Die Herren- u. Damenmästen...

GRAVIR-ANSTALT A. Jander Mannheim P.B. 14

Schönheitswettbewerb. Den Wahlen des Richtergerichts betr. Nr. 125001...

Schönheitswettbewerb. Die Wahlen zur Landwehrkommission...

Lieferung von Unterrichts-Mitteln. Die näheren Lieferungsbedingungen...

Bekanntmachung. Die zur Konkursmasse Albert G. Schach...

Freiwillige Verheirathung. Im Auftrag wird Donnerstag, den 14. d. M....

Immobilien-Versteigerung. Die Herren- u. Damenmästen...

GRAVIR-ANSTALT A. Jander Mannheim P.B. 14



Wohnungssuchende in den ...

Expedition u. Schiffahrt. ...

Kaufm. Stellen. ...

Buchhalter Correspondent ...

Gesucht. ...

Fräulein gesucht. ...

zweite Arbeiterin, ...

Arbeiterin ...

Modelle ...

Verkaufserin ...

Echtiges gewandtes Mädchen ...

Echthausfrau ...

Wirthschaften ...

Wirthschaft ...

Zeitungsfran ...

Wahlmännchen ...

Buchhändlerlehrling ...

Lehrlings-Gesuch. ...

Wirthschaftslehrling ...

Lehrlings-Gesuch. ...

Lehrling ...

Stellen suchen ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Bücherlehrling ...

Für Confirmanden, Knaben und Mädchen ... J. Gross Nachfolger

Magazin ...

Zu vermieten. ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

B 1, 12 ...

B 5, 5 ...

C 4, 5 ...

C 4, 5 ...

C 4, 8 ...

C 4, 14 ...

F 3, 8 ...

F 5, 22 ...

N 4, 4 ...

N 4, 4 ...

N 4, 4 ...

N 4, 4 ...

N 4, 4 ...

N 4, 4 ...

N 4, 4 ...

N 4, 4 ...

N 4, 4 ...

N 4, 4 ...

N 4, 4 ...

N 4, 4 ...

N 4, 4 ...

N 4, 4 ...

N 4, 4 ...

N 4, 4 ...

N 4, 4 ...

Magazin ...

Zu vermieten. ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Büro ...

Rennerhofstraße 17b ...

K 3, 8 ...

K 4, 14 ...

K 4, 21 ...

K 4, 22 ...

L 4, 12 ...

L 6, 8 ...

L 14, 2 ...

L 15, 1 ...

L 15, 12 ...

M 4, 2 ...

N 3, 13 ...

N 4, 6 ...

P 1, 7a ...

P 2, 4/5 ...

Q 5, 19 ...

R 3, 1 ...

R 4, 3 ...

R 6, 6b ...

R 7, 35 ...

R 7, 38 ...

T 2, 8 ...

U 1, 26 ...

U 1, 12 ...

U 5, 11 ...

U 5, 24 ...

U 6, 13 ...

U 3, 23 ...

U 4, 9 ...

U 6, 8 ...

U 6, 23 ...

J 2, 12 ...

K 3, 8 ...

K 4, 14 ...

K 4, 21 ...

K 4, 22 ...

L 4, 12 ...

L 6, 8 ...

L 14, 2 ...

L 15, 1 ...

L 15, 12 ...

M 4, 2 ...

N 3, 13 ...

N 4, 6 ...

P 1, 7a ...

P 2, 4/5 ...

Q 5, 19 ...

R 3, 1 ...

R 4, 3 ...

R 6, 6b ...

R 7, 35 ...

R 7, 38 ...

T 2, 8 ...

U 1, 26 ...

U 1, 12 ...

U 5, 11 ...

U 5, 24 ...

U 6, 13 ...

U 3, 23 ...

U 4, 9 ...

U 6, 8 ...

U 6, 23 ...

Ein gut möbl. Zimmer im ...

MARCHIVUM

**Linoleum** uni, abgepasste Teppiche  
gemastert und Stückware in 200 cm breit  
durchgedruckt Läufer 67, 90 u. 110 cm breit

Spezial-Teppich-Geschäft  
**Moritz Brumlik**  
F 1.9 Marktstrasse F 1.9

**Herren-Filz-Hüte**  
in sehr reicher Auswahl  
zu billigsten Preisen.  
**M. Goldmann,**  
E 1, 16 Planken E 1, 16  
Special-Haus für Herren-Mode-Artikel.

Neu aufgenommen!  
Neu aufgenommen!  
Neu aufgenommen!

**M. Klein & Söhne**  
Telephon 919. E 2, 4/5 1 Treppe hoch.  
**Ausstattungs-Etablissement.**  
Großartige Auswahl in  
deutschen und englischen  
**Eisen- und Messing-  
Bettstellen.**  
Permanente Ausstellung  
**Completer Betten**  
von einfacher bis zu hochleganter  
Ausführung.  
18 Verkaufsräume.  
**Patent-Stahl-Matratzen**  
verschiedener Systeme.  
Schlafzimmer-Einrichtungen. Steppdecken-Fabrik.  
Gardinen. Teppiche. Linoleum.



**Otto Jansohn & Co., Mannheim.**  
Tel. 186. Dampf-Säge u. Hobelwerk  
Bauholz, Spundbohlen  
Stammholz  
Dielen, Bretter, Latten  
Tennen, Forst- u. Forstholz.

Baufabrik — Kistenfabrik  
Zimmerthüren  
vorzüglich und nach Maß 60298  
Hausthüren, Thore, Verfühlungen  
nach Zeichnung  
Fußböden, Lambris, Zierleisten.

**J. A. Weiss,**  
E 1, 8. Ebierory, E 1, 8.  
Spezialist für Hundetrain-  
beuten. 76512

**Untersuchungs-Anstalt**  
Öffentliches chemisches  
Laboratorium  
**Dr. A. Cantzler.**  
E 3, 9 (Schloßstr. 11).  
Untersuchung von Nahrungs-  
und Genussmitteln, Gebrauchsg-  
egenständen, Trink- und Nutzw-  
asser, Waaren und technischen  
Produkten. Harnanalyse, Sputum-  
Untersuchungen. Auswärtige Auf-  
träge finden prompte Erledigung.

**Ros'sches Kraftbier,**  
**Pepton-Bier,**  
**Alkoholfreies Bier,**  
Rechtlich empfohlen.  
Allein-Verkauf:  
**Ludwig & Schütthelm,**  
Dr. gegenhandlung.  
E 4, 3 u. Filiale Gontard-  
platz 4. 77047

**Motorfahrzeuge aller Art**  
Für Personen- u. Last-  
verkehr Mit Benzin- u. elektr.  
Betrieb  
**Luxwerke A.-G.**  
**Ludwigshafen am Rhein**  
Leipzig — München. 71603

**F. Göhring**  
Paradeplatz, D 1, 4 neben d. Pfälzer Hof.  
**Juwelen, Gold- u. Silberwaaren**  
Goldene Ketten- u. Damenschnur,  
silberne Taschengeld- und Bestecke.  
Telephon 1582. Festz. Preise.

**Griechische Weine**  
**Mavrodaphne,**  
1/2 Jahr. Dessert- u. Medicinal-  
malvaster,  
portweinhaltig,  
der Weinbau-Gesellschaft  
„Achala“ — Patras  
mit Schutzmarken der  
Achala und des Einfuhr-  
hauses 55553

**Friedr. Carl Ott,**  
**Würzburg.**  
als Zeichen der Aechtheit  
verschön.  
die Krone aller Südwine  
Preis die große Flasche  
M. 2.20 bei

**Ph. Gund,**  
Gr. Köhlerstr.,  
D 2, 9 und K 7, 27.

**Handels - Curse**  
von **Vine. Stock**  
Mannheim, P 1, 2  
III. Stock.  
Buchführung: stuf., dopp.,  
amerik.  
Wechsel- u. Effektenkunde,  
Kaufm. Rechnen, Steno-  
graphie (Gabelsh.),  
Handelskorrespondenz,  
Kontopraxis. 76598



**„Mustergiltiges  
Institut“**  
aufs Wärmste empfohlen  
Unvergleichliche Stellenvermittlung.  
Prospecte gratis u. franco.  
Herrn- u. Damenkurse getrennt.

**Schrauben- u. Nieten-Gezellschaft**  
m. b. H.  
Mannheim, Schwegingerstr. 21a  
unterhält ein reich assortirtes Lager aller Schrauben, Nieten,  
Muttern, Spindel, Unterlagenscheiben, Aufschweißenden  
und Panzschrauben. 76505

**Prakt. Zahn-Arzt Dietrich**  
(staatl. approb. Univers. Tübingen)  
wohnt  
Planken, P 4, 16, Strohmkt., 1 Treppe.  
Sprechstunden: 9-12, 2-7 Uhr. Sonntags-3 Uhr.  
Telephonanschluss 2343.  
Besondere Erfahrungen im schmerzlosen Zahnziehen,  
insbesondere in  
Betäubung (Narcosen) mit Lachgas, Bromäther etc. etc.

**Rheinische Schuckert-Gesellschaft**  
für elektrische Industrie, A.-G., Mannheim.  
Direktion und technisches Bureau O 7 Nr. 4; Telephon 477.  
Musterlager: Breite Strasse L 1, 2; Magazin: Pfälzer Strasse P 7, 6.  
**Elektrische Beleuchtungs-Anlagen. — Kraftübertragung.**  
Reichhaltiges Lager von allen Installations-Materialien.  
Kostenfreie Ausarbeitung von Anschlägen für Installationen im Anschluss  
an das städtische Elektrizitätswerk in Mannheim.

**Weinerei Quintenring 26.**  
Guten Weinschicks im  
Abonnement mit Wein  
St. L. — feines Früh-  
stück reichhaltige Abend-  
karte. Prima Weine.  
77030 Jean Loos.

**Große Getten 12 M.**  
Doppel, Dreifach, vierf. Wein mit  
Gewinnung aus 3 Jahren sei-  
ner besten Vorkügel, Berlin S. 1, 10  
bzw. 46. Preisliche Probe. Brief-  
liche Bestimmung freibleib.

**Louis Klimm.**  
Schreinerrei, M 3, 4  
empfiehlt sich zum Anfertigen  
**completer Einrichtungen,**  
Auspolieren von Möbeln.  
Reparaturen jeder Art werden  
prompt u. billig besorgt 76927

**Salvanierungs-Anstalt**  
Diefel & Schrade, Mannheim  
16, Curstr. 48. Telefon 1946  
bietet als Spezialität tabellose  
Brennreinigung, Verputzung,  
Brennung, Verputzung  
sowie Schichten u. Voll zu  
rennen und alter Geruchlöcher  
aus Metall, Stein, Eisen etc.  
bei billiger prompter Bedienung.  
P.S. Gegenstände nehmen für uns  
auch entgegen: 6 283  
In Mannheim: Herr Metz,  
Geberer, Parod-pl.  
Herr Adolf Pfeiffer  
U 1, 6.  
In Ludwigshafen: Herr Jac.  
Schmitt, Laubengasse 17.

**Wohne jetzt**  
**E 1, 12**  
**J. Otterstetter**  
Spenglerei und Installationsgeschäft. 7660

**Prof. Dr. Badhaus Hindermilch D. N. S. 92246**  
In erhalten in 3 Sorten (frei u. s. Hand). 75040  
Mannheimer Kur- und Kindermilch-Anstalt  
Apotheker Conrad Redenkamp, H 10, 16.

**Bayrisches Exportbier**  
anerkannt hochfeine Qualität,  
empfiehlt zu mässigen Preisen 71880  
**Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh. (Bayern.)**  
Tüchtige Vertreter unter günstigen  
Bedingungen gesucht.

**Rollladen- und Jalousie-Fabrik**  
**Valt. Adler**  
G 4, 12. G 3, 12.  
Empfehle mich in Neu-Anfertigung, sowie Reparaturen  
unter Zusage prompter und billiger Bedienung. 76758

**Pfälzer Wein**  
empfiehlt über die Straße  
per Flasche ohne Glas zu  
40, 60, 80 Flg. L. — u.  
1.20 Flg., sowie  
**Rothwein**  
von 60 Fl. an  
**Karl Schumm, U 6, 23.**  
H 1, 12. H 1, 12.

**Rudolf Abel**  
Ofensetzer.  
empfiehlt sich im Ofen- und  
Geräthbau, sowie Ausbesserung  
deselben. Unvergleichliche  
Fertigkeit für jede unter-  
kommer. Auftrags- u. billiger  
Bedienung. 76605

**Vogelstein nimmt noch  
Kunden an, in u. außer  
dem Hause.**  
69633  
J 4a, 12, 3. Stad.

**Hausfrauen Urtheil** an Sie selbst  
und ver-  
suchen Sie **Schrauth's** gemahlene  
**Salmiak-Terpentin-Seife**  
das beste **Waschpulver** der Welt  
Blendend weisse Wäsche, garantiert rein.  
Höchster Fettgehalt.  
Nur echt mit  
Schutzmarke Farbe.  
Überall käuflich & Packet 15 Pfennig.

**Original Musgrave's  
Irische Oefen.**  
Zahlreiche Nachahmungen möchten uns zu erklären,  
dass unsere durch D. N. P. Geschmacks- u. Gebrauch-  
Muster geschützten Original-Fabrikate nur von  
uns allein hergestellt werden, u. bitten dringend,  
ähnlich aussehende Erzeugnisse anderer Fabriken  
nicht mit den Originalen zu verwechseln. 63415

**Esch & Cie.,**  
Fabrik Irischer Oefen, Mannheim.




**Fabrikportier gesucht.**  
Lebensstellung mit guter Bezahlung und freier Wohnung ge-  
boten. Interessenten Glanzfertigkeit und Zuverlässigkeit  
nachzuweisen. Geben u. Mithilfe resp. kein selbstgebeugenes Bild.  
Schreibweise Objectiv mit Zeugnis-copien aus blühigen Ein-  
stellungen unter Chiffre 78950 an die Arbeitsstelle des St.

**TECHN. BUREAU FÜR WASSERGEWINNUNG.**  
**Scholz & Köring**  
HEIDELBERG  
Tiefbohrungen nach Wasser  
Ausführung von Rohrbrunnen  
nach bewährtem System  
Projekte und Kostenanschläge  
auf gef. Verlangen

**Schwache Augen.**  
Werden nach dem Gebrauch des  
Ersteren Ogen Brannwein  
so gelüht, das in den meisten  
Fällen keine Brillen und Augen-  
gläser mehr gebraucht werden,  
a Glas 1,50 Mt. — Details in  
gleich bearbeit. freies Kopf-  
u. antiseptisches Mundwasser,  
Gebrauchsanweisung unent-  
geltl. bei G. Gummich, Drogerie  
am Waldhorn, D 3, 1. 71643

**Vertraul. Auskünfte**  
über Familien, Vermögen,  
Schicksal u. Privat-Verhältnisse  
erhalten confidential und höchst  
auf das Zu- u. Nicht- von  
Beylitz & Co., Galle u. S. —